



Demokrat

Einzelpreis 70 Heller.
(Einschließlich 6 Heller Porto)

Zentralorgan d. Deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei i. d. Tschechoslowakischen Republik.
Erscheint mit Ausnahme des Montag täglich früh.
Dr. Bohlen u. Vertreibung: Drag II, Petřínova 15 • Teleph.: 26793, 31469, Nachredakt. (ab 21 Uhr): 33638 • Bohlenstr. 37344

13. Jahrgang.

Freitag, 6. Oktober 1933

Nr. 234.

Parlament am 17. Oktober

Gesetzgeberische Maßnahmen zum Schutz der Demokratie

Prag, 5. Oktober. Das Präsidium des Abgeordnetenhauses hielt heute nachmittags eine Sitzung ab, in der beschlossen wurde, die erste Parlamentsitzung vor den Ferien bereits für Dienstag, den 17. Oktober um 11 Uhr vormittags einzuberufen, also ungefähr um eine Woche früher, als nach dem gegenwärtigen Stand der Verhandlungen das Staatsbudget für 1934, das nach den bisherigen Dispositionen in die erste Sitzung kommen sollte, endgültig fertiggestellt werden kann.

Da die Tagesordnung dieser ersten Sitzung außer dem Versicherungsvertrag nur unbedeutende Verträge sowie Fristverlängerungen aufweist, gewinnt die von einem Teil der tschechischen Presse angeandete Version an Wahrscheinlichkeit, daß die Regierung beabsichtigt, auf dem gestrigen durch die Auflösung der beiden deutschen sozialistischen Parteien beschrittenen Wege konsequent fortzuschreiten und bereits dieser ersten

Sitzung einen Komplex von Regierungsentwürfen zum Schutze der demokratischen Staatseinrichtungen vorzulegen.

Wie das „Právo Lidu“ meldet, soll in diesem Zusammenhang die Frage der Mandate der aufgelösten Parteien selbständig gelöst werden. Ein weiteres Gesetz soll ein energischeres Einschreiten gegen Parteien ermöglichen, deren Tätigkeit gegen den Staat oder seine Verfassung gerichtet ist. Schließlich soll auch noch die Frage, was mit dem Vermögen der aufgelösten Parteien, das vorläufig polizeilich sichergestellt wurde, zu geschehen hat, im Wege eines Gesetzes geregelt werden.

Man geht wohl auch nicht in der Annahme fehl, daß diese gesetzgeberischen Maßnahmen zum Schutze der Demokratie möglichst noch vor der Auflegung des Staatsvoranschlags zum Abschluß gebracht werden sollen.

Der Ersatz für die DNSAP

Die tschechische Presse über die Auflösung und die „Heimatsfront“

„Právo Lidu“: Nicht gegen die Deutschen!
Nach einer Charakteristik des Löschungsmandats des Hofenkreuzler, die im Urtitel bei der Heimatsfront stehen, sagt das tschechische sozialdemokratische Zentralorgan: Wie wollen diese Gelegenheiten dazu benutzen, um mit aller Offenheit und allem Ernst unseren deutschen Mitbürgern zu sagen, daß dieser Schritt (die Auflösung der beiden Parteien)

mit Herrn Henlein, als auch mit der freiwilligen Auflösung der eigenen Partei schnell durchzuführen werden wird und er entschloß sich deshalb, rasch die Republik zu verlassen und sich unter den Schutz seines „Vaterlands“ zu begeben. Damit ist aber die Angelegenheit der Hofenkreuzler in unserer Republik keineswegs beendet. Sie kann es gar nicht sein, weil die Staatsmacht durch den Schwund der Krebs- und Jung- nicht Schaden nehmen kann. Gegen die „freiwillige Auflösung“ der Hofenkreuzler, aber

nicht gegen die Deutschen gerichtet ist. Die Republik ist unser Staat, wir dürfen nicht zulassen, daß er geschädigt werde und es geht uns darum, daß alle seine Bewohner sich zu ihm loyal verhalten. Niemand will und wird irgend einen Bürger deshalb verfolgen, weil er deutscher Nationalität ist. Die Verteilung zweier deutschen Parteien an der Regierung ist sicher ein Beweis dafür, daß keineswegs gegen die Deutschen, sondern

auch gegen ihren Erlaß, wird man mit aller Strenge vorgehen.

welche die demokratische, tschechoslowakische Republik unterstützen kann und in diesem Sinne ist es sehr anerkennend von Herrn Henlein, daß er jetzt offiziell in den Reihen Krebsens und den Turnerbund in unserem Staat einplant. Das Mandat ist ganz durchsichtig, ungefähr so, wie wenn die Kommunisten bei ihren Provokationen in ihre Reihen Kinder stecken. Die Turnerhoft ist bei uns, wie alle Körperkulturorganisationen eine unpolitische Vereinigung und wenn sie durch das Zutun der Herren Krebs und Henlein in Konflikt mit den Behörden und der ganzen Staatsmacht kommt, so möge sie für die Folgen sich bei diesen Herren bedanken.

gegen die Arrondierten, gegen die Umstürzler und die zerstückelten Elemente! Aber nicht nur auf deutscher, sondern auch auf tschechischer Seite! Wenn die Regierung die deutschen Faschisten nicht duldet, die sich Hofenkreuzler nennen, wird sie auch die Tätigkeit der tschechischen Faschisten nicht dulden.

Die Zerlegung wird und darf in unserer Republik nicht geduldet werden, ob sie sich hinter irgend einem Erlaß versteckt

Die umstürzlerischen Deutschen und tschechischen Parteien werden vollkommen gleich behandelt werden. Es wäre daher unrichtig, wenn diese Tat auf tschechischer Seite falsch aufgefaßt werden würde.

„Lidové Noviny“: Neue Firma — die alten Absichten.

Die Selbstauflösung unserer Hofenkreuzler hat niemanden überrascht; sie wurde erwartet und ist auf den Tag genau angeündigt. Auch in der Erklärung, welche die Festsache begleitet, steht alles, was schon längst ausgesprochen wurde. Auch die weiteren Pläne, welche natürlich der Öffentlichkeit nicht bekannt gegeben werden, sind ein offenes Geheimnis. Die neue Firma der neuen Organisation wird die alten Absichten verbergen wollen.

oder ob es um antislawische Zeitungen oder antislawische Organisationen geht. Bei uns werden weder Umstürzler, noch ihre Presse, noch ihre Organisationen geduldet werden, aber auch nicht ihr Erlaß.

„Národní Politika“: Henlein und die Hakenkreuzler.

Herr Henlein wendet sich in einem neuen Aufruf gegen die Störer der deutschen Einheit, die angeblich sein Werk verrücken wollen. Er lasse sich von dem beschriebenen Wege nicht abbringen, werde ihn auch weitergehen lassen. Seinen Aufruf schließt Henlein distanzlos mit der Bemerkung: „Vollgenossen, ich verlange von Euch Vertrauen und Disziplin!“ Und noch mit einer Erklärung finden wir Henlein in den deutschen Blättern. Er betont in ihr vor allem, daß aus dem Uebertritt der Hofenkreuzler in seine Heimatsfront nicht auf die politische Leitung dieser Front, die nur in seinen Händen liegen, geschlossen werden dürfe. Die Uebertritte seien nur ein Akt von Privatpersonen, die Macht behalte er (Henlein) in der Hand. „Dataus sprechen wieder nur Diktatorfiguren und auch die Bereitschaft, sich auf die Mitarbeit der sich auflösenden Partei der deutschen Nationalsozialisten zu verlassen, deren Erbschaft — vor allem die politische — er übernehmen müßte.“

„Národní Listy“: Die Heimatsfront — ein Ersatz.

Das Spiel Krebs und seiner Partei ist bei aller Hinterhältigkeit, mit welcher es betrieben wird, viel zu durchsichtig, um unsere Öffentlichkeit zu täuschen. Gerade in einer schweren Zeit wäre nichts schlimmer, als ernste Kritik und eine Opposition, die einer guten Ueberzeugung und dem guten Willen zum Ganzen entspringt, zum Schweigen zu bringen. Von einer ernsten, christlichen Opposition, die das Interesse des Ganzen im Auge hat, müssen die Bestrebungen von Menschen und Gruppen unterschieden werden, welchen das Schicksal des Staats gleichgültig ist, welche berechnend auf seine Zerstückelung sich verlassen oder direkt gegen ihn mit allen Mitteln, die sie zur Hand haben, arbeiten.

„Večerní Práva Lidu“: Hakenkreuzkomödie.

Der Führer der Hofenkreuzler, Herr Krebs, fühlte ungewiss, daß sein Mandat (sowohl

und besonders unsere Behörden zu täuschen. Krebs löst seine Partei — die gleichzeitig als antislawische Organisation durch eine Entschließung unserer Regierung aufgelöst wird — nur deshalb auf — um seine Anhänger leichter in die neue Organisation übergehen zu lassen, die für sie unter Henleins Firma „Heimatsfront“ gebildet wird; jener

Heimatsfront, die nichts anderes ist, als ein Gebilde, welches die deutsche nationalsozialistische Partei ersetzen

und sie noch dadurch übertreffen soll, daß sie sich bemüht, unter dem Schlagwort der nationalen Einigung in ihre Reihen auch Anhänger anderer deutscher Parteien zu locken. Herr Henlein bestreitet in der Pressekorrespondenz, welche seine Heimatsfront herausgibt, die Verbindung mit den Hofenkreuzlern, wir glauben aber nicht, daß er selbst so naiv sein wird zu wahren, daß seiner Behauptung geglaubt werden wird. Sie ist genau so wertlos, wie Krebs' Versicherung der Loyalität zum Staat wertlos ist.

„Lidové Listy“: Alter Wein in neuen Schläuchen.

Die Aktualität eines der Existenz unseres Staates gefährlichen Programms führte die Hofenkreuzler und die Nationalen zu einer gemeinsamen Taktik, welche jetzt ihre einzige Rettung in der Preisgabe der heutigen parteimäßigen Formen und in die

Ueberführung aller Kräfte in die „Heimatsfront“ des Herrn Henlein sieht, der als politischer Homo novus dem alten heimlich gärenden Wein im neuen Schlauch der tschechischen Front die Biquette geben soll.

„Národ“: Verabredete Komödie Henleins.

Gestern haben wir die Komödie vergehnet, welche die Abgeordneten der Hofenkreuzler mit dem Turnerbund Henlein im Interesse der Arrondierten gespielt haben. Dieser neue „Sozialmann“ des tschechischen Volkes gründet eine „Heimatsfront“, in welcher er alle Deutschen christlich-nationaler Weltanschauung nach faschistischem und Hitlermuster vereinen will. Sowohl er Loyalität verspricht und sogar den Präsidenten Wajnsch und den Vorsitzenden der Regierung Kralup über seine „lokale“ Bewegung informieren will, glaubt ihm von ernsten Menschen kein einziger.

Die Verleugner des Hitlerismus sind bekannt durch Täuschungen ihrer Widersacher . . .

Daß es um eine verabredete Komödie zwischen dem Turner Henlein und den Hofenkreuzlern geht, zeigen die Ereignisse in der deutschen, nationalsozialistischen Partei . . .

„Národní Osvození“: Die Pflicht, vorsichtig zu sein.

In schweren Zeiten hat die Demokratie das Recht und die Pflicht, vorsichtiger zu sein und Vorkehrungen zu treffen, durch welche Menschen, die des bösen Willens überführt wurden, im Vorhinein der Mißbrauch der Freiheit, sei es der Presse, der Versammlungs- oder der parlamentarischen Freiheit verwehrt wird.

Das ist nicht Unmöglichmachung der Opposition und darf es nicht sein.

Gerade in einer schweren Zeit wäre nichts schlimmer, als ernste Kritik und eine Opposition, die einer guten Ueberzeugung und dem guten Willen zum Ganzen entspringt, zum Schweigen zu bringen. Von einer ernsten, christlichen Opposition, die das Interesse des Ganzen im Auge hat, müssen die Bestrebungen von Menschen und Gruppen unterschieden werden, welchen das Schicksal des Staats gleichgültig ist, welche berechnend auf seine Zerstückelung sich verlassen oder direkt gegen ihn mit allen Mitteln, die sie zur Hand haben, arbeiten.

Der zensurierte Goering

Die schönsten Stellen aus einem französischen Interview vom „Völkischen Beobachter“ gestrichen!

Berlin, 5. Oktober. Ministerpräsident Goering hatte dem bekannten französischen Journalisten Sauerwein ein gestern im „Paris Soir“ abgedrucktes Interview gewährt, in dem Goering in Brustton biederer Ueberzeugung versicherte, daß er künftig keinen Krieg wünsche: „Wir Männer aus dem Volke wissen, daß wir nur wenig durch einen Krieg profitieren können, daß wir aber alles zu verlieren riskieren.“ Die Nationalsozialisten heften nach Goering aber auch nicht die Idee eines Revanchekrieges, und darauf habe er auch den Befehl gegeben, daß das bekannte Lied „Siegreich wollen wir Frankreich schlagen“ nicht mehr gesungen werde.

Das offizielle Organ der nationalsozialistischen Partei hat aber darauf alle oben zitierten Stellen gestrichen, in denen Goering die angeblich friedliche Gesinnung des gegenwärtigen deutschen Regimes hervorhob!

Damit ist wieder einmal klar bewiesen, daß alle Friedensreden von Nazis nichts anderes als eine plumpe Augenauswaschung ist dem Auslande gegenüber und daß die Herrschaften vielmehr im Innern alles daran setzen, den „Revanchekrieg“ anzuzuführen. Diese dokumentarisch nachgewiesene Zweispieltätigkeit der Nazipolitik wird sicher dazu beitragen, das berüchtigte Mißtrauen der Kulturwelt gegenüber allen deutschen Friedensbetreuerungen nur noch zu schärfen und zu vertiefen!

Heute ist nun dieses Interview auch vom „Völkischen Beobachter“ abgedruckt worden.

Von Schönerer bis Henlein

Wie die Juden 4000 Jahre lang, so wartet auch das deutsche Bürgertum seit Jahrzehnten auf den, der kommen soll, um es zu erlösen. Und in beinahe regelmäßigen Zeitabständen tauchen dann auch die Messiasse auf, die mit tönenden, aber hohlen Phrasen die an sich nicht besonders hellen Köpfe des deutschen Bürgertums unnebeln, ein Strohflecken entzünden, das ebenso rasch verlöscht, als es aufblühte und nichts zurückläßt als üblen Geruch.

Vor etwa 40 Jahren, in den Neunziger Jahren, stammte das erste Meteor dieser Art auf: Georg Ritter von Schönerer. Er predigte ein Alldeutschland, das alle deutschen Stämme umfassen sollte, womit er sogar Bismarck übertrumpfte, und propagierte eine Bewegung, in der für alle, für Arbeiter, Bauern, Bürger, Beamte, Landwerker und Fabrikanten Raum sein sollte. Den Klassenkampf lehnte er ab, dafür schuf er die „Los von Rom-Bewegung“, die sich gegen die damals mächtigen Merikalen richtete. Von diesen hatte er den Antisemitismus übernommen, der bei den Merikalen einen mehr konfessionellen Charakter trug, von Schönerer aber zu einem Rassenantisemitismus umgemodelt wurde.

Seine Pose und seine Theatralik wirkte. Er fand Zuspruch. Mit Franko Stein, Eichenloß, A. S. Wolf, Jro, Masik — heute sind ihre Namen längst verklungen — zog er von Ort zu Ort, begeisterte namentlich die Jugend, die politisch unreif, keine Ahnung von den Grundlagen einer jeden Politik hatte, nicht nach einem Programm fragte und die nationalitätliche Phrasologie der neuen Heilsapostel für ein Programm hielt.

Nach einem kurzen Taumel der Begeisterung, die er ausgelöst, verschwand Schönerer von der politischen Schaubühne. Drei seiner Getreuesten, Jäger, Masik und Jro bildeten die parlamentarische Vertretung der „Alldeutschen“. A. S. Wolf, eine der unerquidlichsten Erscheinungen im politischen Leben, hatte eine neue Firma etabliert. Der Los von Rom-Stürmer gründete die „Frei-Alldeutsche Partei“, söhnte sich mit den Merikalen aus, wurde schwarzgelber Patriot und konzentrierte sein Alldeutschtum, das die würdigsten Interpreten in den Studentennaturen der Sumpter, Teufel und Seine fand, gegen die Sozialdemokratie. Sein Stern leuchtete bei den Reichsratswahlen 1911 einmal hell auf und seine „Frei-Alldeutsche Partei“ fand als „Deutschradikale Partei“ in den wenigen Jahren von da bis Kriegsende ein unruhiges Ende. Das deutsche Bürgertum hatte in wenigen Jahren zum weitestenmale den größten Zusammenbruch der hohen Phrasie erlebt. Gelernt hat es aber nichts.

Der Krieg und der Ausgang des Krieges brachte den vollständigen Bankrott der deutschbürgerlichen Politik und am schwersten kompromittiert waren die Deutschnationalen. Ihre Personen und das, was sie Programm und Grundzüge nannten, hatten jeglichen Kredit verloren, Wolf und seine Gefolgsleute das Weite gesucht und als in der Tschechoslowakei zum erstenmale Wahlen stattfanden, hatte das Bürgertum so gut wie keine Partei. Die Bauern waren den Stadtbürgern allerdings um einige Ratenlängen voraus und hatten in aller Eile eine Art Interessengemeinschaft zusammengeklaut, aus der dann der Bund der Landwirte wurde.

Aber wenn die Not am größten, ist der Retter am nächsten und Dr. Rudolf Lodgman war eine durch seine Politik als Einzelgänger nicht kompromittierte Person, mit einem starken politischen Willen, der auch dem Zug der Zeit nicht verständnislos gegenüberstand und der auch durch seine österreichische Vergangenheit wenig belastet war. Er sammelte die Trümmer der einstigen deutsch-

PRAGER ZEITUNG.

Kunst und Wissen

Ein Mantel, ein Hut, ein Handschuh.

Man war vorweg überrascht und befremdet, Wilhelm Speyer, dem Verfasser etlicher ausgezeichneten Romane, unter denen der „Kampf der Tertia“ als eines der besten, überzeugendsten, kämpferischsten deutschen Bücher des letzten Jahrzehnts gilt, nun als Autor eines Kriminalstücks begegnen zu sollen, dem der Ruf eines „Reißers“ voranging. Die Erstaufführung im Neuen deutschen Theater hat nun erfreulicherweise davon überzeugt, daß Speyer zwar wirklich ein stark auf Effekte gestelltes Kriminal- und Justiz-Schauspiel geschrieben hat, daß aber „Ein Mantel, ein Hut, ein Handschuh“ sich durch seine warme menschliche Tendenz, durch Zauberkeit der Besinnung und durch gelungenes Bemühen um psychologische Vertiefung wesentlich über das gewohnte Niveau dieses dramatischen Genres erhebt. Es gibt wohl im Gesamt der Exposition und Durchführung wie in Einzelheiten so manche Ungleichheit in diesem Stück, aber starke Spannung und innere Anteilnahme am Geschehen helfen vollkommen darüber hinweg. Das übrige besorgt die scheinbar ganz im Hintergrund bleibende, aber um so nachdrücklichere Regie Gellners, dessen feiner und sicherer Hand preisloses der schöne Erfolg der Erstaufführung zum großen Teil mitzubringen ist.

Neber den Inhalt des Stückes sei, um das Interesse künftiger Besucher nicht abzuschwächen, nur so viel mitgeteilt, daß es sich um einen Mord aus Leidenschaft handelt, dessen Täter bis zum Schluß nur dem Publikum bekannt ist. Unbefriedigend in ethischer Hinsicht, zumal in unserer mordvollen Zeit, bleibt an dem Stück, daß es keinerlei genügende Zühne des Mordes verzeichnet; daß der Täter zwar genug der Seelenqualen auszustehen hat und sich selber bestraft, indem er einen geliebten und glänzend ausgebildeten Bernf aufgibt, daß es aber über das durch ihn vernichtete Menschenleben kaum ein feuchtes Auge gibt. Daß es sich um ein minderwertiges Wesen handelt, entschuldigt so wenig vor dem Gewissen wie vor dem Gericht. Und es ist ein schöner, aber doch nicht ausreichender Ausgleich, daß der unschuldig Angeklagte dem Tribunal entgegenstreit, es kummere sich um das Kleid nur, wenn Blut geflossen ist.

Trotz dieser Einschränkungen ist an dem Stück — wie charakteristisch! — mehr Humanes und Sittliches und auch mehr Ergreifendes festzustellen als an der Drogenware des derzeitigen „literarischen“ Repertoires am Deutschen Theater; und ist dieses ethische Kriminalstück lieber als beispielweise der verhasste „Draht“, der etwas zu sein vorgibt und darum mit seinem Riß zu verführen imstande ist.

Die ausgezeichnete Aufführung des Speyerschen Stückes erhält erhöhte Bedeutung durch die durchwegs vortrefflichen oder zumindest guten schauspielerischen Leistungen. Ernst Deutsch, in der Hauptrolle des Anwalts, scheint uns hier das Beste zu bieten, das je auf dem Prager Deutschen Theater von ihm zu sehen und zu hören war; der gewohnten Kraft seiner Darstellung gefestigt sich hier eine innere Verbundenheit und eine menschliche Wärme zu, die so ziemlich alles zudecken, das man sonst an diesem stets interessanten Künstler als maniert abzulehnen sich genötigt sah. Die ganze Figur ist meisterhaft profiliert und mit absolut wirksamen Einzelzügen ausgestattet. Die zweite große männliche Rolle, die des Angeklagten, liegt bei Otto Ströhlin gewiß nicht ganz in den richtigen Händen — dies sogar wörtlich zu nehmen, denn gerade dieser Schauspieler hat weniger die hier geforderten derben, sondern die feinen Hände des modernen Nervösen — aber um so höher ist seine Frische und Natürlichkeit, seine Humor-Entwicklung anzuerkennen, und festzustellen, wie bedauerlich es ist, daß man Ströhlin ein ganzes Jahr lang unbedient in den Hintergrund gedrängt hatte. Und auch Fräulein Berndt erwies sich in einer Aufgabe, deren dauerlichen Befestigung sie nicht besitzt, als ein

meines Erachtens überaus hoffnungsvolles junges Talent, dessen Unausgeglichenheit durch starke Eigenart und starke Momente wettgemacht wird. Daß eine so gute Schauspielerin wie Fräulein Berendts es zumeist bringt, dem Glück einer Dirne eine eigene, höchst wirkungsvolle Note zu geben, ist ein weiteres Plus dieser Aufführung. In Episoden treten insbesondere Herr Kurz, ein neues Mitglied, in anerkennenswerter Weise hervor, fern r Frau Reiter, deren Trauil starken Vocherfolg hatte, und Herr Balk.

Ich glaube die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß das Publikum unserer Arbeitervorstellung am Sonntag für die Wahl dieses Stückes dankbar sein wird. L. G.

Vorträge und Veranstaltungen

Rafael Schermanns Vortrag über „Arwege der Liebe in der Handschrift“ füllte am Mittwochabend den großen Saal der städtischen Zentralbücherei mit einer Hörerschaft, die sehr aufmerksam — wozu schon die schwache Stimme des Vortragenden zwang — und interessiert den Darlegungen Schermanns folgte, diesem Bemühen, des Psychographen erstaunliche Deutung der Handschriften wissenschaftlich zu erklären. „Deutung“ — das Wort trifft nur annähernd zu. Schermann deutet ja aus der Schrift nicht den Charakter, wie das mehr oder minder auch andere Graphologen wissen. Er erkennt aus der Handschrift viel mehr: abnormale Liebesveranlagung etwa, wovon in diesen Vorträgen zumeist gesprochen wurde, und Lebensunfähigkeit, den Willen zum Selbstmord. Schermann erzählt von seinen „Fällen“, berichtet eine ganze Reihe tragischer und tragikomischer Schicksale, an denen er insofern beteiligt war, als er vor dem Geschehen zu Rate gezogen worden war, um die Handschriften der Helden und Heldinnen dieser Ereignisse zu beurteilen. Schermann vermochte in manchen Fällen drohendes Unheil abzuwenden, in anderen es zu verzögern, in jedem Falle behielt er recht mit seiner Beurteilung. Schriftbilder, die gezeigt wurden, sollten erläutern, wieso er zu seinen Deutungen kam. „Bildmale“ nennt er jene besonders charakteristischen Schriftmerkmale, aus denen er seine überraschenden Schlüsse zieht. Sie wirken nicht immer überzeugend. Nicht überzeugend für den Laien, der etwa aus einem Buche, falls Schermann eines schriebe, diese Methode erlernen wollte. Denn so wenig es zu bezweifeln ist, daß Schermann jede seiner Folgerungen durch besondere Schriftlichkeiten zu erläutern vermag, so gewiß ist es doch auch, daß hier das Erste, Wichtigste der intuitive, künstlerische Blick ist, das Unerlernbare. Es ist zu erklären, aber nicht nachzumachen. Empathisch berührt, daß Schermann alles Geheimnisvolle, alle Heilseherei ablehnt, daß er nichts sein will als wissenschaftlicher Arbeiter. Man wird ihm wohl am ehesten gerecht, wenn man feststellt, daß er seine Wissenschaft zur Kunst erhoben hat. H.

Aus der Partei

Die Sozialdemokratie des Böhmerwaldes im Angriff!

Feldzug gegen Hunger und Notentzwei!

Eine am Sonntag stattgefundene Sitzung der Kreisvertretung Pilsen-Budweis beschäftigte sich mit den traurigen sozialen Verhältnissen im südwestböhmisches Grenzgebiete und mit dem Winterprogramm der sozialdemokratischen Bewegung des Böhmerwaldes. Eine von den zahlreich anwesenden Vertrauensmännern einmütig gefasste Entschlieung anerkennt die Verdienste der beiden sozialdemokratischen Parteien und besonders des Fürsorgeministers Dr. Czech in der Verteidigung der wichtigsten Grundlagen des Winter

Systems, welche trotz der bürgerlich-agrarischen Angriffe bisher behauptet werden konnten.

Sie fordert im Interesse der Krisenopfer eine bessere Förderung der Arbeitsbeschaffung der Selbstverwaltungskörper durch Ermöglichung und Bewilligung von entsprechenden Darlehen aus der Arbeitsanleihe. Sie protestiert gegen die Kürzungen der Zuweisungen aus der Ernährungsalaktion und fordert zur Bekämpfung der Hungersnot die Fortsetzung und Ausdehnung der vorjährigen Proklamation für den kommenden Winter.

Ein weiterer Beschluß besagt, daß im Laufe des Monats Oktober in jedem Organisationszentrum des Böhmerwaldes ein Vertrauensmännern Appell aller sozialdemokratischen Organisationen abgehalten wird, als Vorbereitung zu den internationalen Kundgebungen in der Woche des 9. November. Ferner ist geplant, am Vorabend des 9. November in einer Reihe von Grenzorten durch Höhenfeuer den im Dritten Reich schmachtenden Brüdern Freiheitsgrüße zu senden.

Sektion der sozialdemokratischen Bankbeamten. Freitag, den 6. Oktober, um 18 Uhr im Café Karpopol (gegenüber dem Kalaral Bahnhof) wichtige Sitzung, zu der das Erscheinen aller Mitglieder erbeten wird.

Jugendbewegung. S. J. I. Sonntag, den 8. Oktober, Wanderung nach Sv. Jan pod Skalou. Treffpunkt halb 8 Uhr am Smichower Bahnhof.

Sport • Spiel • Körnerpflege



Hally (D.D. Prag VII)

der derzeit beste Kurzstreckenläufer und Allround-Sportler im Verbands der D.D.C., verucht neuerdings auch die Mittelstrecken zu bewältigen. Unser Bild zeigt Genossen Hally bei seinem Sieg über die 800-Meter-Strecke (2:09,4 Min.) im Reibel-Memorial, wo er den Favoriten Karafat schlug.

Der Schweizer Arbeiter-Sportverlag hielt vor kurzem in Bern seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht 1932/33 ist zu entnehmen, daß trotz Krise und Arbeitslosigkeit der Umsatz wieder um 51.148 Franken vermehrt werden konnte. Die Umsatzvermehrung ist begründet einerseits auf einer vermehrten Propagandatätigkeit, andererseits auf die Errichtung von Filialen. Trotz der Umsatzvermehrung ist der Reingewinn etwas zurückgegangen, was den starken Preissteigerungen auf

Unterstützt die Lotterie der Arbeiterfürsorge!



Lose sind zu haben bei den Vertrauensleuten der verschiedenen Organisationen.

fast sämtlichen Sportartikeln zuzuschreiben ist. Das Anteilseinkapital ist auf 11.900 Franken angewachsen, da nicht nur bisherige Genossenschaftler (es sind dies nur Vereine, nicht Einzelpersonen) ihren Anteil erhöhten, sondern auch einige Vereine neu beigetreten sind. Der Reingewinn gestattet nach der Verteilung der fremden Gelder und des Anteilseinkapitals in der üblichen Höhe sowie der Ausrichtung einer Verprozentierten Rückvergütung die Ueberweisung eines gewissen Betrages an die Zentralkasse des Saas und eine Einlage in den Personalfonds.

Vom österreichischen Arbeiter-Handballsport. Durch den Zusammenschluß des Arbeiter-Handballverbandes mit den Turner-Handballern war eine neue Klasseneinteilung erforderlich. Zur Ermittlung der Klassenzugehörigkeit der Vereine wurde eine Qualifikationsmeisterschaft ausgeschrieben, durch die die endgültige Klasseneinteilung erfolgen sollte. Die Qualifikationsmeisterschaft soll nun fallengelassen werden und die Einteilung der einzelnen Klassen in mehrere Gruppen aufrechterhalten bleiben. Die Zahl der Vereine der Gruppen soll dadurch verringert werden, daß mehr Mannschaften absteigen als aufsteigen. Bei den Frauen soll es nur eine erste und eine zweite Klasse geben. Durch diese Einteilung würden Termine für Freundschaftsspiele frei, außerdem könnte auch noch ein Cupwettbewerb durchgeführt werden.

Bürgerlicher Sport

Der duellierende Weltkrieger. Rusojcin, der polnische Weltkrieger und Langstreckenläufer, ist diesen Sommer plötzlich von der Kistenbahn verdrängt worden. Als Ursache wurde angegeben, daß er an einer Fußverletzung leide. Vor kurzem wurde aber bekannt, daß der Pole in Warschau ein Duell mit einem Offizier hatte und schwer verletzt wurde.

Literatur

Sprachpflege. „Le Traducteur“, französisch-deutsches Sprachlehr- und Unterhaltungsblatt, kann für den Selbstunterricht wie für den Schüler warm empfohlen werden. Die Stoffauswahl und die Uebersetzungen zeugen von großer Sorgfalt. Probeheft kostenlos durch den Verlag des „Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds (Schweiz).

Wo verkehren wir?

Café „Continental“, Prag, Graben

Gastwirtschaft
LIDOVÝ DŮM
(Gen. Wilhelm Opotrag)
Täglich Konzert. PRAG II., Hybernak Nr. 7.

In tiefster Trauer geben wir Nachricht von dem Ableben unseres hochverehrten Präsidenten, des Herrn

Ing. Maximilian Bondy-Bondrop.

Der Verbliebene hat während seines jahrzehntelangen Wirkens als Mitglied und später als Präsident des Verwaltungsrates seine reiche Erfahrung und unermüdlige Arbeitskraft stets in vorbildlicher Hingabe unserem Institute gewidmet.

Wir beklagen tief den Heimgang dieses hervorragenden Mannes, dessen edle Gesinnung und erfolgekrönte Tätigkeit ihm in der Geschichte unserer Bank für alle Zeiten ein dankbares und ehrendes Gedenken sichern.

Prag, den 5. Oktober 1933.

Verwaltungsrat und Direktion der Böhmisches Union-Bank.